

## **Bad Münder gegen rechts**

Ich habe mich gefreut hier sprechen zu dürfen und mich gefragt:

Als wer stehe ich hier eigentlich?

Kind mit Migrationshintergrund, den ich definitiv habe?

Ehefrau eines EU-Bürgers? Möglich

Mutter deutscher Kinder? Bin ich

Beamtin des Landes Niedersachsen? Ginge

Schulleiterin einer deutschen Schule? Vielleicht

All das nicht! Weil das Besondere an der Demokratie eben ist, dass meine Stimme immer gleich viel zählt – egal als wer ich spreche.

Eigene Biografie aber auch beruflicher Weg zeigen Riesenchancen der Vielfalt, warum sieht die rechte Seite das nicht?

Ich denke, dass dem 2 Grundannahmen zu Grunde liegen:

1. Früher war alles besser
2. Heute geht es uns schlecht

Schauen wir doch mal?

Wann eigentlich früher? Rechts sieht das klar – von 33 – 45 war es besser? Dann war also jenseits von allen moralischen Erwägungen und wenn man jede Menschlichkeit außer Acht lässt, doch aber immer noch Folgendes:

Krieg, Leid, Hunger, Tod, Bombennchte und 12 Jahren ein vollkommen zerstörtes Land – war das wirklich besser. Ich kann es mit nicht vorstellen.

Dann war ja früher vielleicht alles für die Richtigen besser? Vielleicht ist das der Trick? Aber wer ist richtig?

Wer soll das sein? Vor allem heute?

Wer muss ich sein, um richtig zu sein? Zu welcher Gruppe muss ich gehören?

Lehrer? Bauern? Polizist? Politiker?

Kleinstdter? Dörfler? Stdter?

Christ? Moslem? Jude? Buddhist? Hinduist?

Was darf es sein?

Große Gefahr, wenn Gruppe und Individuum gleichgesetzt. Natürlich gehören wir alle zu Gruppen, aber eben zu unterschiedlichen und wechselnden – Gruppenzugehörigkeit definiert manchmal individuelle Dinge, aber nicht wer wir sind - Menschen

Die Demokratie und das Grundgesetz sorgen eben dafür, dass wir sicher und gleichzeitig frei sein dürfen. Als menschliches Individuum, nicht reduziert auf die (vermeintliche) Zugehörigkeit zu einer Gruppe.

Sicherheit und Freiheit sind die Kernprinzipien von unserer Demokratie und dem Grundgesetz.

Ich muss eben keine Angst haben, meine Meinung zu sagen. Auch jenseits von den „das wird man ja wohl nochmal sagen dürfen“ Sprüchen. Nein, darf man nicht. Es gibt Gesetze und wenn man sich an diese hält, darf man natürlich frei sprechen. Das garantieren Demokratie und Grundgesetz.

Wenn mich die Polizei anhält, kann ich sicher sein, dass ich normal behandelt werde und für mich das gleiche Recht gilt wie für alle anderen.

Das Grundgesetz garantiert die Zugehörigkeit als Mensch – alles andere kann ich entscheiden und das bietet unendlich viele tolle Möglichkeiten, aber dann muss ich eben auch machen.

Und Machen und Meckern hatten noch nie mehr gemeinsam als den Anfangsbuchstaben. Wenn ich also Herr oder Frau über das eigene Schicksal bin, dann ist das eine Riesenchance, aber auch natürlich macht das auch manchmal Angst vor der Verantwortung. Aber die Möglichkeiten überwiegen bei Weitem.

Früher war alles besser – wohl kaum.

Es geht also allen heute schlecht oder schlechter? Als wem? Natürlich sind manche Dinge schwierig, die Welt unsicher und nicht alles super und wir machen uns Sorgen. Ich bin Mutter von drei Kindern und Schulleiterin einer Schule, ich mache mir dauernd Sorgen – aber Dankbarkeit und Demut für Dinge, die für die allermeisten Menschen nicht selbstverständlich sind.

Essen, sauberes Wasser, Wohnung, Heizung, Krankenversorgung, Zugang zu Bildung, keine staatliche Willkür, Wählen dürfen.

Das sind doch alles Dinge, für die es sich lohnt dankbar zu sein. Das ist doch mehr als die allermeisten anderen Menschen auf diesem schönen Planeten haben.

Und es gibt noch so viel, woran man sich erfreuen kann.

Freunde, Familie, tolle Erlebnisse, Partys, Musik und Kunst, einen Sonnenaufgang, einen Waldspaziergang, Sportereignissen und so vieles mehr.

Nein es ist nicht alles perfekt, aber es gibt dennoch so viele Gründe für Dankbarkeit und Demut und so viele Gelegenheiten das Leben zu genießen und so viele Möglichkeiten das Leben selbst in die Hand zu nehmen, dass die Sehnsucht nach Abschottung, nach Sündenböcken, nach Hass und Wut mir unverständlich bleibt.

Ich möchte lieber Zukunft gestalten und Gegenwart genießen. Gemeinsam – als Menschen!